

Der ehrbare Kaufmann

Diethard Leder ist Unternehmer des Jahres 2009, vor allem aber ein sozial denkender und handelnder Chef

Über diesen Mann kann man nur staunen. Er ist Chef und Unternehmer. Bei ihm gibt es noch Lob, er zahlt sogar Prämien und seinen Angestellten die Kinderbetreuung bis zur Einschulung. Er arbeitet im Gemeindegemeinderat und sponsort die SWE-Volleyballdamen. Kein böser Kapitalist, wie man ihn aus Büchern kennt. Genau deswegen wurde Diethard Leder zum Erfurter Unternehmer des Jahres 2009 gekürt.

Von Michael KELLER

STOTTERNHEIM. Er spricht ruhig und wirkt auch so, ist souverän und freundlich zugleich. So einen Chef hätte mancher gern. Dabei wäre der Karriereplan von Diethard Leder (Foto) fast anders verlaufen. Der gebürtige Erfurter hatte 1975 als Matrose bei der Handelsflotte begonnen, sah sich ferne Länder an und wollte eigentlich noch mehr. Doch beim gerade begonnenen Nautikstudium in Warnemünde merkte er, das passt nicht, Seemann und Familie. Denn er war gerade total verliebt. Also hing er die Seefahrt an den Haken, wengleich er nicht so

ganz davon lassen kann. Diethard Leder und seine Frau Ingeborg-Maria segeln – der Grund für den damaligen Leder'schen „Landgang“ – in ihrer knappen Freizeit leidenschaftlich auf großen Mietyachten durch Ostsee und Mittelmeer. Angst vor Stürmen hat er nicht, Flauten haben in seinem Leben Seltenheitswert. Leder ist dynamisch und aktiv, reitet, klettert, fährt Ski. „Ich bin ein Bewegungsmensch in der Natur“, sagt er von sich. Das braucht er zur Entspannung, denn sein Unternehmen fordert Einsatz und Kraft. Leders Firma HKL mit Sitz in Stotternheim ist ein 20-Mann-Unternehmen. Dazu kommt seit 1996 noch eine Zweigfirma, zuerst in Aachen, heute in Köln, mit fünf Angestellten.

Die 60-Stunden-Woche ist für den unter acht Kandidaten vom Bund der Mittelständischen Wirtschaft (BDMW) zum Unternehmer des Jahres Gekürten usus. Besonders gern arbeitet er samstags, wenn kein Telefon nervt und er sich ungestört in seine Baupläne vertiefen kann. HKL steht für Haustechnik/Kommunikationstechnik/Leittechnik. Alles, was das Innenleben von Gebäuden ausmacht, ist

für ihn interessant: Heizung, Lüftung, Sanitär, Klima, Solar, Elektro- und Steuerungstechnik. Das hat er ab 1977 gelernt, als er der Seefahrt abschwor und in der Ingenieurschule für Bauwesen anfang zu studieren. Später arbeitete er bis 1990 für die Industriebauprojektierung Erfurt. 1988 hatte er dann aber erstmals die Idee, sich selbstständig zu machen. „Kapitalist“ bekam er zu hören und flog beim damaligen Bezirksbaudirektor raus.

Aber aufgeben ist nicht Leders Ding, er ist ein Macher

und hartnäckig dazu. Kaum war die Mauer gefallen, stellte er vor fast genau 20 Jahren wieder einen Antrag auf Zulassung als selbstständiger Ingenieur. Nach langem Hickhack klappete es, im März 1990 wurde er zugelassen und kündigte sofort in seiner alten Firma. Sein erstes Büro war das heimische Kinderzimmer, die Erstausrüstung mit PC und Drucker etc. finanzierte ein Freund aus Holland vor. Die Durststrecke am Beginn überstand der Jungunternehmer mit Geduld, Optimismus und der Hilfe seiner Frau. Und bekam Recht. Schon 1991 platzte der Knoten. So stark, dass der 56-Jährige zwei Jahre später bereits umzog, 1997 aber aus dem sich immer wieder neu ergebenden Platzmangel nicht umhin kam, ein eigenes Firmengebäude in Stotternheim zu errichten.

Dort residiert er heute mit seinen Mitarbeitern, hat inzwischen Referenzobjekte mit Ruf – Landtagsneubau, IHK-Umbau, Justizzentrum, ICE-Bahnhof, Anger 11 und 57, Ersol in Arnstadt, die Thüringer Landesvertretung in Berlin u. a. – vorzuweisen. Die Aufträge zeigen Wertschätzung für die Arbeit der HKL-Ingenieure. Entlassungen, als er in Fol-

ge der Holzmann-Pleite in einen finanziellen Engpass geriet, kamen für ihn nie in Frage. „Solche tollen Leute hätte ich nie wieder gekriegt, die Lücke wäre nicht zu schließen gewesen“, sagt er.

Bei all dem Stress bleibt der HKL-Boss immer Mensch, lobt, schimpft auch, zahlt Prämien und für fünf Mitarbeiter die Kinderbetreuung bis zur Schule. „Ich will honorieren, wenn jemand Kinder bekommt. Und wenn jemand gut arbeitet, soll man ihm das auch sagen“, so seine in Chefkreisen leider nur selten verbreitete Philosophie. Zum Dank hat er ein zuverlässiges „Superteam“ aus loyalen und engagierten Leuten, die nicht auf die Uhr schauen, wenn rangeklotzt werden muss. Vielleicht haben ja sie ihn gar zum Unternehmer des Jahres 2009 vorgeschlagen? Diethard Leder weiß jedenfalls bis heute nicht, wer auf die Idee kam und war total überrascht, als man es ihm mitteilte. Für seine „Seriösität im Sinne des ehrbaren Kaufmanns“ lobte ihn der Laudator. Und seine gelebte Nächstenliebe, die das Mitglied der Internationalen Vereinigung Christlicher Geschäftsleute immer wieder praktiziert und eigentlich nicht darüber redet. Das tun dann andere um so mehr.

